



Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 — „ Vierteljährig 2 — „ 50 „ Monatlich — „ 5 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:

Im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 — „ 50 „ Im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 — „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Anzeigen werden nicht zurückgekehrt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
Insertionspreis:  
Der Raum einer einpaltigen Carondelet kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscriptions-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in Oltsch bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

### Die gemeinsamen Ausgaben.

Erst unlängst wurde im deutschen Reichstage die Wehrdebatte beendet, welche die bittere Lehre ergab, daß es derzeit unmöglich sei, an die Abrüstung zu denken. Infolange Rußland seinen Plänen auf den Orient nicht entsagt und seine an unseren Grenzen angeammelten Truppen nicht zurückzieht, — Frankreichs öffentliche Meinung seine Ansprüche auf die von Deutschland im Jahre 1871 occupirten zwei Provinzen nicht aufgibt, — die Militärmächte die stets sich erneuernden Erfindungen der Waffentechnik nicht zurückweisen; gehört die Abrüstung oder auch nur die Reduction der Heeresfordernisse zu den Unmöglichkeiten.

Die dualistisch gestaltete österreichisch-ungarische Reichsvertretung ist diesmal unter Auspicien zusammengetreten, welche ihr ihre Aufgabe verhältnismäßig leicht machen. Besser als langathmige, diplomatisch vercalculirte Reden, welche recht verschiedenartig gebeutet werden können, spiegelt das Heeresbudget für das Jahr 1891 den blauen Friedenshimmel, der sich über Europa wölbt. Wohl erhebt sich die Ziffer des Gesamterfordernisses um über drei Millionen über die des vorjährigen Präliminare, allein dieses Mehrerforderniß, an sich unbedeutend, ist keineswegs durch solche Auslagen bedingt, welche eine gewitterhafte Zukunft zu signalisiren pflegen, sondern es ist eine einfache Consequenz der einmal adoptirten Neubewaffnung der Armee mit Repetirgewehren und der Einführung des rauchlosen Pulvers, für welches letzteres nicht einmal der volle Bedarfsbetrag, sondern nur die erste Rate von 2.5 Millionen Gulden verlangt wird. Anstatt des schwarzen Pulvers wird successive, entsprechend dem Fortschreiten der Geschw.- und Geschütz-Fabrication das neue rauchlose Pulver in der Armee eingeführt.

Allerdings weist das Kriegsbudget auch eine Post von jährlichen 438.000 Gulden zum Zwecke der Errichtung eines neuen Cavallerie-Regiments und mehrere zwischen einer Million und 250.000 Gulden variirende Posten zur Verstärkung der Armirung einiger fester Plätze, zur Vermehrung der Festungs-Artillerie, die von 72 auf 90 Compagnien gebracht wird, zur Beschaffung zerlegbarer Eisenbahnbrücken, zur Beschaffung transportabler Feldbahn-Materialien, zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der Festungen Krakrau und Przemysl, zur Beschaffung eines Reserve-Vorrathes an stahlbronzenen Belagerungs-Geschützen u. s. w. auf. Allein alle diese Neueinrichtungen, Neuanschaffungen und Completirungen halten sich in so bescheidenen Grenzen, daß dadurch allein schon documentirt wird, es gelte lediglich die Höhe der Schlagfertigkeit, auf welcher unsere Armee angelangt ist, intact zu erhalten, keineswegs aber um Vorbereitungen für eine demnächst zu erwartende kriegerische Verwickelung.

Im Vergleiche zu den Anstrengungen, welche in Deutschland, Rußland und Frankreich gemacht werden, um die Heere schon im Frieden zu einer formidablen Stärke zu bringen und so dem classischen Rathe zu entsprechen, man müsse, um den Frieden zu haben, den Krieg vorbereiten, ist das Bild, welches das Präliminare unseres gemeinsamen Kriegsministers darbietet, ein geradezu idyllisches. Fände sich nicht im Voranschlage des Ministers des Auswärtigen eine Erhöhung der Post „Dispositionsfonds“ um 100.000 fl., welche auf eine erhöhte discretionäre Thätigkeit hinweist, so könnte man nicht einmal ahnen, daß wir in einer Zeitepoche leben, welche so wenig Normales an sich hat.

Freilich hätte auch H.M. Baron Bauer nach bekanntem Muster sich tiefer, als nötig, in die Steuermillionen hineinlegen, und ein weitaus kriegerischeres Friedenspräsenz-Tableau entwerfen können, als er thatsächlich entworfen hat; man hätte ihm daran nicht einmal viel verändern dürfen, wenn er auf die analogen Erscheinungen in Europa hingewiesen hätte. Aber der Kriegsminister hat sich in anerkennenswürdiger Weise von der vollen Beruhigung darüber, daß die Interessen der Schlagfertigkeit der österreichisch-ungarischen Wehrkraft sorgsam gewahrt werden, die Ueberzeugung ein, daß die Steuerkraft der Völker Oesterreich-Ungarns auf das Scrupulöseste geschont und für Zeiten aufgespart wird, in welchen an deren unbegrenzten Opferwilligkeit appellirt werden muß. Das verantwortungsreiche Amt eines Hüters der Reichsmacht konnte in keine schonungsvolleren Hände gelegt werden.

Erfreulich, wie diese Erfahrung ist auch die aus dem gemeinsamen Voranschlage sich ergebende Thatsache, daß sich die Verhältnisse im Occupationsgebiete immer günstiger gestalten. Bosnien und die Herzegowina erhalten sich nicht nur selbst, sie liefern seit Jahren steigende Ueberschüsse und das Präliminare für das Jahr 1891 weist neuerdings eine Steigerung dieses Ueberschusses um 2000 Gulden gegen das Vorjahr aus. Herr von Raknoky hat wahrlich eine glückliche Hand.

So darf man denn wohl mit dem Eindrücke zufrieden sein, welchen das gemeinsame Budget für das nächste Jahr macht. Das Beste daran ist, daß es ein Friedens-Präliminare im besten Sinne des Wortes darstellt und mit seinen Ziffernansagen die bangen Fragen nach der nächsten Zukunft des Welttheiles in beruhigendster Weise beantwortet.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Juni.

Der „Agence Belgrade“ zufolge übermittelte die serbische Regierung ihrem Gesandten behufs Mittheilung an den Minister des Aeußeren Grafen Raknoky eine Note, welche besagt: „Die Erklärungen des Grafen Raknoky in den Delegationen betreffend Serbien betrübten uns lebhaft. Die von uns getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen bezwecken ausschließlich eine bessere Productivkraft der Staatsfinanzen Serbiens, aber keineswegs die Schwächung der Freundschaftsbeziehungen zu der Nachbarmonarchie. Die Haltung eines Theiles der serbischen Presse wird auch unversöhnlich strengstens verdammt, könne aber nicht ein Argument sein, um der radicalen Strömung Serbiens selbständige Absichten gegen Oesterreich-Ungarn zuzuschreiben. Uebrigens, selbst nach den Erklärungen des Grafen Raknoky und ungeachtet der dem bestehenden Vertrage nicht gemäßen Repressivmaßregeln in Betreff der Schweine-Ausfuhr, bleiben wir unseren früheren Erklärungen der lokalen Freundschaft gegen die Nachbarmonarchie getreu und können durchaus nicht anerkennen, daß unversöhnlich absichtlich oder unabsichtlich das Mindeste begangen wurde, was geeignet wäre, die freundschaftliche Reciprocität zu beeinträchtigen.“

Dem „Dilo“ zufolge wird während der Herbstsession des galizischen Landtages ein ruthenischer Parteitag nach Lemberg einberufen werden, auf welchem ein Vorschlag auf Abänderung der Wahlordnung und administrative Zweitheilung Galiziens erörtert werden soll. — Wie die Lemberger Blätter erfahren, ist das Project der Veranstaltung eines allgemeinen Slavon-Congresses noch keineswegs aufgegeben worden. Die Panславistenführer scheinen sich jetzt für Wilna als Congressort ent-

schieden zu haben. „Reforma“ und „Dziennik Bozanski“ erklären, daß die Westslaven zu einem Congreß auf russischem Territorium, wo die Verhandlungen wegen mangelnder Redefreiheit sich zu einer Farce gestalten würden, nie und nimmer erscheinen werden.

Aus den Neußerungen Bismarck's zum Correspondenten des „Daily Telegraph“ wird noch Folgendes bekannt: Für die Wiederabretung der französisch sprechenden Bevölkerung an Frankreich sei keine Wahrscheinlichkeit vorhanden. Eine Gebietsabtretung sei unmöglich, ausgenommen nach einem unglücklichen Feldzuge. Deutschlands Friedensausichten seien völlig befriedigend. Die russisch-deutschen amtlichen Beziehungen seien höchst freundlicher Art und der Dreibund stark genug, um eine ernste Störung der europäischen Ruhe wegen Bulgariens zu verhindern. Der Dreibund sei fester als je, begründet auf der breiten Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gemeinsamer Interessen. Ein starkes Oesterreich-Ungarn sei nicht nur wesentlich für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts, sondern besonders notwendig für Deutschland. Gäbe es kein solches Reich, so müßte es im Interesse Deutschlands geschaffen werden. Die Freundschaft, welche Deutschland mit Italien verbindet, sei völlig natürlich; die Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gleich notwendig für Beide. Was England und Deutschland betreffe, sei ein Krieg oder ein erster Streit zwischen Beiden geradezu unmöglich. Differenzen mögen natürlich entstehen, wie in der Frage der afrikanischen Colonien, welche noch einer billigen Lösung harret. Ueber diese kleinliche Angelegenheit sei viel Unfuss gesprochen und geschrieben worden. Salisbury's maßvolle, staatsmännische Auslassungen belegen dem englischen Volke mehr, als Stanley's heiße Ermahnungen. — Ueber Kaiser Friedrich sagte Bismarck: Er war ein höchst merkwürdiger und achtenswerther Mann; äußerst liebenswürdig, ausgesucht freundlich und dabei hoch intelligent, von klarem Blicke, wohl unterrichtet und resolut. Er wußte genau, was er wollte, und sein Entschluß, wenn einmal gefaßt, war unabänderlich. Hätte er gelebt, er würde als Kaiser die Welt durch die Kraft seiner Regierung überaus haben. Er war ein echter Hohenzoller, mit den besten Eigenschaften und den glänzendsten Vorzügen. Sein Muth war heroisch; er war jeder Zoll ein Kaiser bis an sein Ende. Wir verstanden einander vollständig und ich war sein treuer ergebener Diener, wie ich der meines Vaters gewesen. Die Haltung der Kaiserin-Witwe Victoria gegenüber Deutschland ist seit ihrem unerwartlichen Verlust absolut unantastbar.

Das „Journal des Debats“ hebt hervor, daß die Erklärungen des Grafen Raknoky in Betreff Serbiens keinerlei Drohungen, sondern nur höfliche und directe Ermahnungen enthielten, deren Ton mit dem concilianten und friedlichen Charakter der übrigen Rede im Einklange stehe. — Aufsehen erregen die Angriffe des clericalen Journals „Morbe“ gegen die Umgebung des Herzogs von Orleans, welche den Prinzen zur Aufsehnung gegen den Vater ansetzte und dessen Präidentenrolle vorschrieb, daß seiner Cousine Margarethe gegebene Eheversprechen annulliren wolle.

In der Sitzung des Oberhauses erklärte anlässlich der Debatte über den Bericht des Arbeitshygiene-Ausschusses Lord Kamsay, daß England allen Grund habe, mit den Ergebnissen der Berliner Conferenz zufrieden zu sein. Es sei befriedigend wahrzunehmen, daß England durch seine Fabriks- und Werkstätten-Gesetze in der Sorge für die Arbeiter der Führer der civilisirten Welt gewesen. Wenn England verjungen würde, die Arbeitszeit der Männer, Frauen und Kinder noch mehr zu beschränken, so ließe es Gefahr, den Handel von den englischen Küsten zu treiben. Die Einstellung des frühzeitigen Abchlusses von Ehen und die bessere Erziehung seien Mittel zur Hilfe; durch heroische Mittel werde das Loos der Arbeiter nicht gebessert werden. Falls das Parlament durch die Ausdehnung der bestehenden Gesetze das Loos der Arbeiter bessern könne, werden die Arbeiter gewiß nicht lange darauf zu warten haben.

In den Sitzungen, welche die slavischen Wohlthätigkeitsvereine in Petersburg und Kiew am Chrill- und Method-Tage abhielten, wurden verschiedene, die österreichischen Slaven betreffende Fragen

### Feuilleton.

#### Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno. (16. Fortsetzung.)

„Fräulein Vohberg hat mir vergeben“, sagte Bertha mit zitternder Stimme, „wollst auch du mir nun verzeihen, Lionel?“  
„Haben Sie Erbarmen, Herr Baron!“ rief Frau Drlich händeringend.  
„Ich verzeihe Ihnen nicht nur, Frau Drlich,“ entgegnete der Baron, „sondern ich werde auch Fürsorge treffen, daß sie fortan keine Noth mehr leiden.“  
Sie lehnte sich schnell herum und küßte seine Hand.  
„Danke, Herr Baron, stammelte sie, „Danke!“  
„Lionel!“ rief Bertha, verzweiflungsvoll. „Hast du denn kein Wort für mich?“  
„Lassen Sie mich nun mit Ihrer Tochter allein,“ fuhr er, noch immer zu Frau Drlich gewendet, fort. „Ich habe mit ihr zu reden.“  
Die Frau stand auf und verlieh gehorsam das Zimmer.  
Er stand einen Augenblick wie in innerlichem Kampfe, dann näherte er sich dem Sessel, in welchem Bertha Drlich saß.  
Sie schaute zu ihm auf.  
„Bringst du mir keine Verzeihung, dann bringst du mir den Tod,“ sagte sie. „Ich kann ohne dich nicht mehr leben.“  
„Es handelt sich hier nicht um Verzeihung,“ entgegnete er kalt. „So schön du auch bist, und so sehr mein Herz dich auch liebt — wir müssen uns trennen.“

„Trennen!“ ächzte sie. „Wir müssen uns trennen! Sagtest du das soeben?“

„Ich sagte es. Wir müssen uns trennen. Oder dachtest du, daß ich dich nun doch zu meinem Weibe machen könnte? Es ist wahr, ich habe dich sehr, ja ohne Maßen geliebt. Deine Schönheit überwältigte mein Herz beim ersten Anblick, sie erschien mir wie eine Vision aus den Höhen des Lichts, sie wiegte mich in den süßesten Traum. . . . Aber der Traum ist aus; er verfloß, als ich erkennen mußte, daß du nichts warst als eine wandelnde Lüge. An deiner Seele haftet ein Flecken, den deine Schönheit nicht mehr vor meinen Augen verbergen kann.“

Sie wimmerte leise, er aber fuhr fort:  
„Ich stehe hier nicht vor dir als dein Richter. Dazu hätte ich keinen Schatten von Recht, da ich selber auch nur ein armer Sünder bin. Aber ich muß dir sagen, was ich empfinde. Es gibt viele Vergeben, die in den Augen der Welt schwarzer sind, als das deine, die ich jedoch viel leichter hätte verzeihen und vergessen können; die Lüge aber, die kaltblütige, überlegte Lüge ist für mich von jeher das Hassenswertheste gewesen. Hastest du mir gleich zu Anfang Alles gestanden, wer weiß, vielleicht hätte ich dann anders geurteilt; so aber hast du die Lüge und den Betrug fortgesetzt, bis ein anderer, ein Fremder kam und dich entlarvete. Ich habe nie zuvor die Frauen nach ihrer inneren moralischen Schönheit abgeschätzt; jetzt bin ich klüger geworden. Die Schönheit des Aeußeren erblindet und rückt in den Schatten vor den Tugenden und dem Adel der Seele, wie die flimmernben Sterne der Nacht vor dem Glanze der Sonne verschwinden.“

Gertraud, die bisher in der Entfernung gestanden, kam jetzt heran und berührte den Arm des Barons.  
„Schonen Sie die Arme!“ bat sie thranenden Auges. „Seien Sie nicht zu hart gegen sie. Sie hat sich vergangen, aber sie leidet auch schwer genug dafür!“

„Auch ich leide,“ entgegnete er. „Auch mein Leben liegt jetzt vor mir, wie eine verborrte Dede. Ich meine ein vollkommenes Weib zu lieben, ein ideales Weib, dessen Seele so rein und klar sei, wie Krystall. Das Ideal ist verschwunden, und das, was zurückblieb, unterscheidet sich

durch nichts von der übrigen Spreu. O Bertha, warum entdecktest du dich mir nicht, als es noch Zeit war? Eine solche That der Ehrlichkeit hätte mir gezeigt, daß die Liebe zur Wahrheit in dir noch stark wäre, und alles wäre wohl anders gekommen! So aber bist du nichts als eine bloßgestellte Betrügerin

Bertha raffte sich aus dem Sessel auf und ging wankenden Schrittes auf den Baron zu. Auf ihrem Antlitze lag die Blässe des Todes. Sie sank vor ihm in die Kniee.

„Verzieh mir, Nello,“ flehte sie, und der Ausdruck ihrer Stimme hätte einen Stein erbarmen können. „Verzieh mir. Ich habe schwer gesündigt, aber ich habe auch gebüßt während der ganzen Dauer meiner Täuschung. Während der langen schlaflosen Nächte habe ich Folterqualen erlitten. Verwirf mich nicht, Nello, nimm mich wieder an dein Herz, ich will dir ein demüthiges, dankbares, treues Weib sein. Nie wieder soll eine Unwahrheit über meine Lippen kommen. Nello, habe Erbarmen!“

Auch er war todtenbleich geworden, allein er blieb fest.  
„Laß dein Bitten,“ sagte er heiser. „Du quälst dich und mich damit nur unnütz. Ich will dein Freund bleiben, ich will für dich sorgen, aber meine Liebe ist todt.“

Sie erhob sich in Verzweiflung. Sie breitete ihre Arme nach ihm aus und wäre ihm um den Hals gesunken, wenn er sich ihrer nicht erwehrt hätte.

„Nello!“ rief sie. „Siehst du nicht, wie tief ich bereue? Siehst du nicht, wie schwer ich büße? Erbarmt sich doch der Himmel der reinigen Sünder, hast du für mich denn kein Erbarmen?“

„O Bertha, wohl erbarmt mich's deiner, du Aermste,“ sagte er mit bebender Stimme und thranenden Augen. „Aber das ist's nicht, Bertha; verstehe mich doch! So wahr ich bereue für mich Vergebung erhoffe, so wahr habe ich dir Alles, Alles vergeben. Aber mein Weib kannst du nicht sein. Geh' jetzt und ruhe dich aus und suche dich zu fassen; morgen will ich für deine und deiner Mutter Zukunft Sorge tragen.“

„Morgen, Nello?“ sagte sie mit seltsamem Lächeln.

Bertha fuhr bei diesen Worten des Barons mit einem schwachen Aufschrei empor; dann fiel sie wieder zurück.

erörtert. Namentlich war es der Metropolit von Kiew, der sich in einer in der Sitzung des Petersburger Vereins gehaltenen Rede mit diesem Gegenstande beschäftigte und den Russen insbesondere die Pflege brüderlicher Beziehungen zu den galizischen Ruthenen ans Herz legte.

Die rumänische Kammer votierte mit 59 gegen 17 Stimmen den Credit zur Beistellung der militärischen Ausrüstungsgegenstände und genehmigte weiter die für die Eisenbahn-Auslässe und den Ausbau der bestehenden Linien, sowie für die Vollenkung der Karte der Moldau geforderten Credits.

Auf der sowohl von Serbien als Oesterreich-Ungarn reclamirten Drina-Insel (Lina-Ada) bei Rača sollen kürzlich ungarische Behörden serbischen Viehhändlern gehöriges Hornvieh wegen unbefugten Weidens auf der Insel in Beschlag genommen haben. Die serbische Regierung erhob Protest.

Leitende türkische Persönlichkeiten messen den gemeldeten Vorgängen in Albanien an der serbisch-türkischen Grenze keine besondere Bedeutung bei. Es handle sich hier um Conflict örtlicher Natur, welche stets vorkommen und durch Vutrache hervorgerufen werden. Bei etlichen Vorfällen eingelassene Nachrichten bestätigen diese Auffassung im Ganzen. Wegen der erfolgten Tödtung eines türkischen Gendarmen wurde bei Serbien Bestimmung erlassen. Die in diplomatischen Kreisen mit großer Bestimmtheit verbreitete Gerüchte über eine angebliche Entsendung Schafrich Paschas nach Albanien wird von der Pforte als grundlos bezeichnet. Schafrich Pascha kehrt wahrscheinlich nach Kreta zurück.

Die Delegationen.

Budapest, 12. Juni.

Die ungarischen Delegations-Ausschüsse verhandelten heute die auf das gemeinsame Heeresbudget und auf die auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen Details. Im Heeresausschusse wurde dem Kriegsminister Baron Bauer besonders bezüglich der seit Jahren argirten Errichtung einer dritten Militärakademie (u. zw. in Ungarn) hart zugesetzt. Principiell ist der Kriegsminister für die dritte Akademie, aber aus finanziellen Rücksichten erklärte er, derselbe noch nicht die mit einer bedeutenden Mehrausgabe verbundene dritte Akademie errichten zu können. Die oppositionellen Mitglieder wollten dieses Argument nicht gelten lassen und bestanden darauf, daß die Akademie errichtet werde. Auch einige regierungsfreundliche Delegirte wünschten präzisere Zusagen für die Zukunft, worauf schließlich eine Resolution angenommen wurde, derzufolge eine dritte Militärakademie auf ungarischem Territorium errichtet werden soll, sobald die Zahl der sich Meldenden, resp. der Zöglinge so angewachsen ist, daß neuere Investitionen nothwendig würden.

Im Ausschusse für Auswärtiges gab es gleichfalls eine „ungarische Frage“, die aber viel glatter erledigt wurde. Es handelte sich um die Zöglinge der orientalischen Akademie, bezüglich deren Minister des Aeußern Graf Kalnoky und Sectionschef Szogyeny hinsichtlich der Berücksichtigung Ungarns beruhigende Aufklärungen gaben. Bemerkenswerth ist, daß dem Grafen Kalnoky die Erhöhung des Dispositionsfonds um 100,000 fl. einstimmig votirt wurde. Dagegen erklärte Graf Apponyi, die Erhöhung der diplomatischen Bezüge um 91,000 fl. nur für den Fall votiren zu können, wenn unser Finanzminister das Versprechen leiste, auch die Gehälter der Beamten in Ungarn entsprechend erhöhen zu wollen. Finanzminister Wekerle antwortete, daß er im Rahmen unserer Finanzen ohnehin bestrebt sei, das Los der Staatsbeamten zu verbessern, aber eben deshalb keine allgemeine Zulage machen könne. Im Laufe der weiteren Discussion hierüber wurde hervorgehoben, daß eben die diplomatischen Vertreter unserer Monarchie geringere Bezüge haben als die anderer, kleinerer Staaten, worauf schließlich die Erhöhung mit allen Stimmen gegen jene des Grafen Apponyi angenommen wurde. Die restlichen Posten des Budgets für Auswärtiges wurden ohne wesentliche Bemerkung votirt.

Zwei Programm-Entwürfe.

Bis jetzt liegen zwei Entwürfe zum sächsischen Nationalprogramm für den am 17. d. stattfindenden Sachsentag vor. Der eine ist aus Hermannstadt, der andere aus Schäßburg. Der erstere lautet:

Sächsisches Nationalprogramm.

Dem Drange befehl, das sächsische Volk seiner Culturmission unter den veränderten Verhältnissen der Zeit und als ein entwickelungsfähiges Glied des ungarischen Staates, mit dessen Bestand sein Geschick verknüpft ist, zu erhalten, haben die am . . . . . in Hermannstadt versammelten Vertrauensmänner des sächsischen Volkes, ausgehend von dem in Mediach am 5. Juni 1872 zu Stande gekommenen sächsischen Nationalprogramm und dem in Fortbildung deselben am 8. und 9. Juni 1881 in Kronstadt vom Centralausschusse der sächsischen Volkspartei beschlossenen Reichstagswahlprogramm, folgende Richtpunkte festgestellt:

1. Erhaben über jeder Discussion und derselben völlig entrückt muß stehen das unerschütterliche Princip der Untheilbarkeit der von der allerdurchlauchtigsten Dynastie Habsburg-Lothringen beherrschten österreichisch-

„Morgen. Heut wirbeln mir die Sinne. Aber nun geh' und erhole dich.“

„Morgen!“ wiederholte sie mit zuckenden Lippen. „Küsse mich nur einmal noch, Nello. Vergiß, daß mein Mund dich belogen hat, und denke nur meiner unendlichen Liebe. Ist es unwiderlich, daß wir uns trennen müssen?“

„Unwiderlich,“ sagte er dumpf.

„So küsse mich doch noch einmal und sage mir Lebewohl. Wie glücklich waren wir doch in der kurzen Zeit unserer Liebe! Wohl ist meine Schuld schwer, sehr schwer, vergiß aber nie, Geliebter, daß ich sie auch schwer gebüßt habe. — Du hast keinen Ruß mehr für mich. . . . So ist's denn vorbei. Lebe wohl, Nello; vergiß nicht, daß ich schwer gebüßt habe.“ Er verbarg sein Gesicht in den Händen.

Sie blickte ihn an, die Hände verzweiflungsvoll gerungen, dann ging sie hinaus.

Eine Todtenstille herrschte im Zimmer, nur unterbrochen von Gertrud's leisem Schluchzen.

Der Baron sank in einen Sessel; lautloses, trockenes Weinen erschütterte seine Brust. Nach einer Weile erhob er sich wieder und begab sich in den Park, um den General aufzusuchen, mit dem er über eine Stunde lang in ernstem Gespräch auf und ab wandelte. Derselbe war über die Vorgänge, die durch seinen Besuch veranlaßt worden waren, schmerzlich bewegt; er erklärte sich außer Stande, unter den obwaltenden Umständen die Nacht auf Warnitz zu bleiben und nahm des Barons Vorschlag, demselben nach Püßlow zu folgen, gern an.

Die Perren beschloffen, am Nachmittage des folgenden Tages wieder auf Warnitz einzutreffen und auch den Justizrath Horn telegraphisch aufzufordern, sich um dieselbe Zeit hier einzufinden. Sie verabschiedeten sich von der tief erschütterten Gertrud, und diese suchte sogleich die Tante Annette auf, die von dem, was sich so unerwartet zugetragen, noch keine Kenntniß hatte. Gertrud hielt es für gerathen, auch ferner noch darüber zu schweigen, um der Lebenden jede nachtheilige Aufregung zu ersparen.

„Geh sie sich an jenem Abend zur Ruhe, klopfe sie an Bertha's Zimmer und frage dieselbe, ob sie ihr noch ein wenig Gesellschaft leisten solle. Die Antwort aber lautete ablehnend und so zog sie sich traurig zurück.“ (Schluß folgt.)

ungarischen Monarchie, sowie der Untheilbarkeit der Länder der ungarischen Krone; ebenso das Princip gemeinsamer Vertretung und Bertheidigung dieser Monarchie nach Außen, wie im Innern das Princip constitutioneller Regierung aller ihrer Theile.

2. Alles was erforderlich ist, den ungarischen Staat mehr und mehr zu einem Rechtsstaat zu gestalten, muß demselben bereitwilligt zugestanden werden. Wahrhafte Existenzbedingungen deselben, die Bedingungen einer guten Gesetzgebung, einer ehrlichen und starken Regierung, einer gerechten Justiz, einer geordneten Verwaltung dürfen niemals verweigert werden.

Dagegen darf der an sich vollberechtigte Staatsgedanke, die notwendige Einheit, die Existenz des Staates niemals vorgekürzt werden, um Uebergriffe auf andere, gleichfalls berechnete Lebensgebiete — sogar auf dasjenige der Familie — zu beschönigen, um ihn für einseitige Zwecke einer Partei, einer Nationalität, einer Coterie, einer begünstigten Classe, Gegend oder Stadt auszubehnen.

Insbondere darf die innerliche Theilnahme der Staatsbürger an der, die Administration und Culturaufgaben des Staates fördernden Selbstverwaltung in Gemeinde und Municipium, in Kirche und Schule durch eine übermäßige centralisirende Vielregirerei nicht ertödtet werden.

Gesetzgebende, der Ordnung des Staatslebens und dem Frieden der Bürger abträgliche Uebergriffe der Träger der vollziehenden Gewalt und ihrer Organe — wie sie in einigen Comitaten und in der sächsischen Univerſität vorgekommen — müssen auch im Interesse des ungarischen Staates mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln bekämpft werden und ist die Abstellung der diesbezüglichen gerechten Beschwerden anzustreben. Auch ist darauf hinzuwirken, daß die Folgen des beklagenswerthen Irrthumes beseitigt werden, welcher die Gesetzgebung verleitet hat, die urbarialen Rechte der sächsischen Nation gegenüber den Dominien Selſtſche und Talmatsch, dann der Stadt Kronstadt gegenüber dem Fürzbürger Dominiun, aus der Reihe aller übrigen, auf völlig gleichem Grunde ruhendem urbarialen Rechte zum Nachtheile jener herauszubehnen.

3. Der Staat als solcher hat keine Confession und keine positiven Aufgaben auf dem Gebiete religiösen Glaubens, wie umgekehrt den Religionsgenossenschaften kein Einfluß auf die Rechtssphäre des Staates zuſteht. So wie daher der Staat berufen ist, das religiöse Innenleben seiner Bürger, das Rechtsgebiet der von ihm anerkannten Religionsgenossenschaften zu achten, so ist es andererseits seine Pflicht, jeden Uebergriff einer Glaubenspartei in das staatliche Gebiet mit allem Nachdruck abzuweisen.

Die von der Gesetzgebung des Jahres 1868 neuerdings verbürgten, die vollkommene Rechtsgleichheit und Autonomie der einzelnen Kirchen gewährleistenden siebenbürgischen Religionsgesetze sind als unantastbare Staatsgrundgesetze zu betrachten.

4. Die Staatsprache als solche hat ihre Berechtigung.

Die Bestimmungen des 44. Gesetzkartikels von 1868 über die Gleichberechtigung der Nationalitäten sind aber als das mindeste Maß von Freiheit und Berechtigung anzusehen, welches auf diesem Gebiete den nicht-magyarischen Nationalitäten dieses Landes eingeräumt worden ist, und dürfen nicht durch weitere Einschränkungen illusorisch gemacht werden.

5. Das sächsische Volk wird jede auf die Wohlfahrt aller Bürger des Vaterlandes gerichtete, insbesondere auch die wirtschaftliche Existenz und geistige und sittliche Entwicklung des Bürger- und Bauernstandes fördernde Thätigkeit und Hilfe der Gesetzgebung und Regierung dankbar begrüßen.

Vor allem anderen betrachtet es als ein Gebot der Selbsterhaltung, aus eigener Kraft und mit allen Mitteln im Wege der Presse, in Vereinen, communalen, municipalen, kirchlichen und anderen Körperschaften an der Verbesserung seines Loses zu arbeiten, die seinem Bestande und seinem Fortschritt schädlichen Vorurtheile und Gewohnheiten zu bekämpfen, seinen Wohlstand durch Hebung der Production und weise Sparsamkeit zu fördern und unhaltbar gewordene Einrichtungen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens durch zweckmäßigere Betriebsweisen und Organisationsformen zu ersetzen.

Insbondere sind anzustreben:

in den Landgemeinden für den landwirtschaftlichen Betrieb die Commassation der zerstückelten Gründe, die Einbürgerung besserer Gerathe und Maschinen, der Besuch der Ackerbauſchulen und Musterwirtschaften und die Gründung ländlicher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften

in den Städten die Vervollkommnung der technischen Fachausbildung der Gewerbetreibenden und die Einbürgerung von Großindustrien durch Errichtung von Fabriken, Bildung von Productivgenossenschaften oder Entwicklung von Einzelbetrieben zum Großbetrieb, die Erleichterung des Verkehrs durch Verbesserung der Communicationemittel und Einrichtung des Handels und eine auf der Höhe des modernen Städtewesens stehende Communalverwaltung;

in Stadt und Land die Schulung eines tüchtigen, auch erprobte Einrichtungen mehr fortgeschrittener Länder für uns nutzbar machenden Verwaltungspersonales;

in Kirche und Schule die Vermeidung unnützer Kräftezerpitterung bei Aufrethaltung aller unserer Gymnasien.

6. Zur Erreichung der im Vorstehenden bezeichneten oder aus der Fortbildung dieses Programmes sich ergebenden Aufgaben und Ziele verpflichten sich die auf dem Boden des Programmes Stehenden im Hause und im öffentlichen Leben, in Vereinen, kirchlichen, communalen und municipalen Vertretungen, in der sächsischen Univerſität und in anderen Körperschaften, insbesondere auch die sächsischen Abgeordneten im Reichstage, mögen diese im Einverständniſſe mit ihren Wählern außerhalb der Parteien des Abgeordnetenhauses stehen oder einer und derselben Partei oder auch verschiedenen Parteien beigetreten sein, einheitlich und einträchtig zusammenzuwirken.

7. Zur stetigen Anregung und Leitung der Reformarbeit und zur planmäßigen Verwirklichung des Programmes sind die auf dem Boden deselben stehenden Reichstagswähler und Gesinnungsgenossen als sächsische Volkspartei in der Abstufung von Parteitag und Centralausſchuß, von Kreisräthen und Kreis-Ausschüssen in den einzelnen Reichstagswahlkreisen nach den diesbezüglich bereits bestehenden Normen vereinigt. Von dem Centralausſchuß und seinen Functionären wird erwartet, daß sie die zur Vervollständigung der Partei-Organisation nöthigen Maßnahmen einleiten und Anregungen zu gemeinschaftlichem Handeln im Sinne dieses Programmes an die Kreis-Ausschüsse vermitteln werden.

Der Schäßburger Entwurf lautet:

Politisches Programm der Siebenbürger Sachsen.

Dem Drange befehl, das siebenbürgisch-sächsische Volk seiner Culturbestimmung auch unter den veränderten Zeitverhältnissen als ein entwickelungs- und leistungsfähiges Glied des ungarischen Staatsganzen, mit dessen Bestand sein Geschick eng verknüpft ist, zu erhalten, haben die in Hermannstadt am . . . . . versammelten Vertrauensmänner des sächsischen Volkes für dessen Haltung im öffentlichen Leben, unter theilweiser Abänderung des in Mediach am 5. Juni 1872 zu Stande gekommenen sächsischen Nationalprogrammes und des in Kronstadt am 8. und 9. Juni 1881 vom Centralausſchuße der sächsischen Volkspartei beschlossenen Reichstagswahl-Programmes die folgenden, bis zu deren Abänderung durch einen Beschluß des Reichstages ausschließlich geltenden gemeinsamen Richtpunkte festgestellt:

1. An den Grundſätzen

der Untheilbarkeit der von der allerdurchlauchtigsten Dynastie Habsburg-Lothringen beherrschten österreichisch-ungarischen Monarchie, der Untheilbarkeit der Länder der ungarischen Krone,

der gemeinsamen Vertretung und Bertheidigung dieser Monarchie nach Außen und

der constitutionellen Regierung aller ihrer Theile darf nicht gerückt werden.

Der gesicherte Bestand der Monarchie und ihrer Theile gestattet keine Lockerung der im Jahre 1867 zwischen den beiden Staaten der Monarchie zu Stande gekommenen Ausgleichs-Gesetze. Alle Bestrebungen, welche auf eine solche Lockerung hinzielen oder dieselbe herbeiführen könnten, müssen abgelehnt und bekämpft werden.

2. Alles, was erforderlich ist, den ungarischen Staat mehr und mehr zu einem Rechtsstaate zu gestalten, muß demselben bereitwilligt zugestanden werden. Die wahrhaften Bedingungen seines Bestandes, einer guten Gesetzgebung, einer ehrlichen und starken Regierung, einer gerechten Justiz und einer guten Verwaltung dürfen niemals verweigert werden.

Doch darf die innerliche Theilnahme der Staatsbürger an der staats-erhaltenden und culturfördernden Selbstverwaltung in Gemeinde und Municipium, in Kirche und Schule durch übermäßige Centralisatation und Vielregirerei nicht ertödtet werden.

Gesetzgebende, der Achtung des Staates und dem Frieden der Bürger gleich abträgliche Uebergriffe der Träger der vollziehenden Gewalt und ihrer Organe — wie sie innerhalb des Königsbodens vorgekommen — müssen mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln bekämpft werden, und es ist die Heilung der diesbezüglichen gerechten Beschwerden anzustreben. Auch ist darauf hinzuwirken, daß die Folgen des beklagenswerthen Irrthumes beseitigt werden, welcher die Gesetzgebung veranlaßt hat, die urbarialen Rechte der sächsischen Nation gegenüber den Dominien Selſtſche und Talmatsch, dann der Stadt Kronstadt gegenüber dem Fürzbürger Dominiun der gleichen Beurtheilung mit den übrigen auf demselben Rechtsgrunde ruhenden urbarialen Rechten zum Nachtheile der genannten Eigenthümer zu entziehen.

3. Der Staat als solcher hat keine Confession und keine positiven Aufgaben auf dem Gebiete religiösen Glaubens.

Die von der Gesetzgebung des Jahres 1868 neuerdings verbürgten, die vollkommene Rechtsgleichheit und Autonomie der einzelnen Kirchen gewährleistenden siebenbürgischen Religionsgesetze sind als unantastbare Staatsgrundgesetze zu betrachten.

4. Die Staatsprache als solche hat ihre Berechtigung.

Die Bestimmungen des G.-N. 44 v. J. 1868 über die Gleichberechtigung der Nationalitäten aber und die später zu Stande gekommenen Gesetze, inwieweit sie das der Staatsprache durch den obigen Gesetzkartik. eingeräumte Uebergewicht zum Nachtheile der Nationalitäten nicht vermehren — enthalten das mindeste Maß von Freiheit und Berechtigung, welches den nicht ungarischen Nationalitäten dieses Landes gebührt; weil eine weitere Einschränkung ihrer Sprach-Berechtigung ihrer culturellen Entwicklung und auch den allgemeinen Staatsinteressen schädlich wäre.

5. Das sächsische Volk wird jede auf die Wohlfahrt aller Bürger des Vaterlandes gerichtete, insbesondere jede den wirtschaftlichen Fortschritt und die geistige und sittliche Entwicklung des Bürger- und Bauernstandes fördernde Thätigkeit und Hilfe der Gesetzgebung und Regierung dankbar begrüßen.

Zugleich aber fühlt sich daselbe im Interesse der Selbsterhaltung von der Pflicht durchdrungen, aus eigener Kraft im Wege der Presse, in Vereinen, im communalen, municipalen, kirchlichen und anderen Körperschaften und durch das Mittel des persönlichen Beispiels an der Verbesserung seines Loses zu arbeiten, die seinem Bestande und seinem Fortschritt schädlichen Vorurtheile und Gewohnheiten zu bekämpfen, seinen Wohlstand durch Hebung der Production und weise Sparsamkeit zu fördern und unhaltbar gewordene Einrichtungen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und culturellen Lebens durch zweckmäßigere Betriebsweisen und Organisationsformen zu ersetzen.

Insbondere sind anzustreben: in den Landgemeinden die Commassation nach Zulänglichkeit der hierzu verfügbaren verlässlichen technischen Kräfte, die Einbürgerung besserer Gerathe und bewährter Maschinen, der Besuch von Ackerbauſchulen und Musterwirtschaften und die Gründung ländlicher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften;

in den Städten die Vervollkommnung der Fachausbildung der Gewerbetreibenden, die Einbürgerung von Großindustrien durch Errichtung von Fabriken, Bildung von Productivgenossenschaften oder Entwicklung von Einzelbetrieben zum Großbetrieb, die Erleichterung des Verkehrs durch Verbesserung der Communicationemittel und Einrichtungen des Handels und eine auf der Höhe des modernen Städtewesens stehende Communalverwaltung;

in Stadt und Land die Schulung eines tüchtigen, auch erprobte Einrichtungen mehr fortgeschrittener Länder für uns nutzbar machenden Verwaltungspersonales;

in Kirche und Schule, bei Vermeidung aller Kräftezerpitterung, die Aufrechthaltung, Fortbildung und Erweiterung unseres gesammten Volks-, Mittel- und Fachschulwesens.

6. Den Reichstagsabgeordneten der sächsischen Wahlkreise steht es frei, im Einverständniſſe mit ihren Wählern, außerhalb der Parteien des Abgeordnetenhauses zu bleiben oder einer und derselben Partei oder auch verschiedenen Parteien beigetreten, inwiefern diese auf der Basis des staatsrechtlichen Ausgleiches vom Jahre 1867 stehen (Punct 1 dieses Programmes.)

7. Die Reichstagsabgeordneten der sächsischen Wahlkreise, die auf dem Boden des gegenwärtigen Programmes stehenden Reichstagswähler und die von ihnen bestellten Kreis-Ausschüsse, sowie überhaupt alle jene, welche zur Erreichung der im Vorstehenden bezeichneten oder aus der Fortbildung dieses Programmes sich ergebenden Ziele im privaten wie im öffentlichen Leben, insbesondere in Vereinen, in den kirchlichen, communalen und municipalen Vertretungen, sowie in der sächsischen Univerſität berufen sind, werden es als ihre Pflicht betrachten, die Erreichung dieser Ziele nach Möglichkeit anzustreben und zu fördern.

8. Zur Förderung der Aufgaben dieses Programmes befehlt der Reichstags Sachsen einen Centralausſchuß mit dem Siege in . . . . . Dieser Ausschuss hat aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und . . . . . Mitgliedern zu bestehen, welche vom Sachsentage auf die Dauer von fünf Jahren mit absoluter Stimmenmehrheit zu wählen sind.

Die Obliegenheiten des Centralausſchuſſes haben sich auf Folgendes zu beschränken:

- a) Sorge für die Bestellung von Kreis-Ausschüssen durch die auf dem Boden dieses Programmes stehenden Reichs-, rüchlich Univerſitäts- wähler der sächsischen Wahlkreise;
b) Ertheilung von Rathschlägen auf Verlangen irgend eines der unter a) bezeichneten Ausschüsse;
c) Begutachtung der von irgend einem dieser Ausschüsse etwa beantragten Programmänderung für den Sachsentag;
d) Stellung selbständiger Anträge an den Sachsentag und an die Kreis-Ausschüsse;
e) Regelmäßige Einberufung des Sachsentages von fünf zu fünf Jahren und außerordentliche Einberufung deselben, sobald dies von der Mehrheit der Mitglieder des Centralausſchuſſes oder von mindestens drei Kreis-Ausschüssen (a) verlangt wird, jedesmal unter Bekanntgabe des Programmes;
f) Vollzug specieller, im Rahmen des Programmes gefaßter Beschlüsse des Sachsentages.

Original-Correspondenz.

Dr. P. Budapest, 12. Juni. Sämmtliche Delegations-Ausschüsse entwickeln die anerkanntwertigsten ununterbrochenen Thätigkeit, um bis zum 21. d. sämtliche Vorlagen für das am 27. zusammen tretende Plenum spruchreif zu gestalten.

Allein wir müssen uns vor Allem darauf beschränken, auch am Wege diplomatischen Verkehrs die möglichste Reserve zu beobachten, um auf das gegenwärtige europäische Gleichgewicht nicht im Geringsten fühlbar oder störend einzuwirken.

Auf den gegenwärtigen Verhandlungsgang aller Delegations-Ausschüsse wird sowohl im In- wie auch im Auslande umso beruhigter hingeblickt, als die bisherigen Friedens-Aussichten auf den Fortbestand des Weltfriedens sich einflussreich in Permanenz erklären lassen und die angekündigte Mehrbelastung durch einen für's nächste Jahr signalisirten erhöhten Präsenzstand unsere kritische Finanzlage mit keinem Deficit bedroht.

Nicht nur die äußerste, sondern auch die gemäßigte Linke unserer Legislative scheint sich schon jetzt für den kommenden Herbst mehr auf unverantwortliches Agitiren als auf das verfassungsmäßige Mitarbeiten vorzubereiten.

Obgleich uns noch 2 Jahre von den nächsten Reichstagswahlen trennen, beschäftigen sich schon jetzt Korpskörper der gemäßigten Linken mit der Eruirung solcher Agitationsmittel, welche den Zweck, nämlich Erzielung der Macht und Herrschaft unserer gemäßigten Linken, ehestens resultiren könnten.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 5. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät ertheilte am 12. d. allgemeine Audienzen. Die Zahl der erschienenen Audienzbesucher war heute noch größer als am jüngsten Montag. Um 1 Uhr empfing Se. Majestät den serbischen Gesandten Simics in besonderer Audienz.

(Detail-Inspicirung.) Seine Majestät hat am 13. d. Vormittags auf dem Artillerie-Übungsplatz nächst Rakosfalva die Inspicirung der in der Hauptstadt dislocirten Artillerietruppen vorgenommen. Es rückten aus das 4. Corps-Artillerie-Regiment unter Commando des Obersten Ritter v. Strommer und die selbstständigen schweren Batterien Nr. 7 und 8 unter Commando des Oberstleutnants v. Ardter und des Majors Pokorny.

(Ernennung.) Der Präsident des Tordaer k. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtslehrer Andreas Vajlo zum unbesoldeten Rechtspractikanten beim Tordaer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Postalisches.) Das Post- und Telegraphenamt in Bad Tusnad beginnt seine auf die Dauer von drei Monaten bemessene Thätigkeit am 16. Juni l. Z. Dieses Postamt, welches zur Aufgabe von Brief- und Fahrpostsendungen aller Art, zur Aufnahme und Zustellung von Telegrammen, sowie zur Annahme und Auszahlung von Postparcasse-Einlagen ermächtigt sein wird, erhält seine Verbindung einerseits im Wege der zwischen Güt-Szent-Marton und Tusnad, andererseits zwischen Sepsi-Szent-György und Tusnad täglich verkehrenden Carriospicirung.

(Der Schachtag) findet hier übermorgen, Dienstag den 17. d., 3 Uhr Nachmittags, im Glas-Pavillon des „Sermannsgartens“ statt.

(Promenade-Musik.) Heute Nachmittags von 4 Uhr an spielt die Stadtkapelle auf der oberen Promenade.

(Der Ausschuss des Siebenbürger Culturvereins) beschloß, das Millennium auch in Siebenbürgen zu feiern, und zwar in Klausenburg. Mit den Vorbereitungen wurde ein Comitee betraut.

(Die „Illustration“) Wiener Verlagshaus Gustav G. Steiner & Comp., (Stephansplatz). Zwei herrliche Frauengestalten, in ebenso appetitlichem, als arien Costime, durch das Colorit zu noch größerem Reiz gehoben, sind diesmal die Stirnseite des eben erschienenen 17. Hefes der „Illustration“. Ein zweites Aquarell „Im Wäldchenalter“ von Rich. Hellmar's, und ein drittes, welches die Friedhofsscene in „Hamlet“ darstellt, eine vorzügliche Composition, auf welcher übrigens der Dänenprinz unverkennbar die Züge unseres Hofburgschaupielers Robert trägt, bilden den farbigen Theil dieses vorzüglichen illustrierten Blattes.

(Ueber die Lebensweise des Reichskanzlers General v. Caprivi) bringt der „B. B. C.“ folgende Aeußerung: Bei Caprivi „klingelt man, wie bei anderen Sterblichen“, und man kann, ohne durch die früheren vor dem Palais postirten Geheimpolizisten behindert zu werden, bis zur Schwelle des Arbeitszimmers des Kanzlers vordringen.

(Drei Bräute.) Vor einigen Wochen verlor ein Einwohner Frankfurts a. M. seine Frau durch den Tod. Er war über den Verlust untröstlich, selbst dann, als ihm Freunde und Bekannte begreiflich machten, daß die Zeit alle Wunden heile.

(Von der Wiege bis zum Traualtar.) Das hätte sie sich nicht gedacht, die schmale Potsdamerin, als sie vor fünfundsiebzig Jahren den drallen Jungen auf ihren Armen schaukelte und mit inniger Freude bemerkte, wie das liebliche Knäblein lustig giebte.

(Ein seltenes Ansehen.) Deutsche Blätter melden: Um Herabsetzung des Gehaltes werden die Lehrer in Barmen die Stadtverwaltung ersuchen. Durch die vor Kurzem erfolgte Aufbesserung beträgt der Höchstgehalt 2415 Mark.

(Wertwürdige Briefadressen.) Bekanntlich gibt es Bettelbriefschreiber, welche keine fürstliche Person unbelästigt lassen. Auch der Kaiserin Eugenie sind während ihres Aufenthaltes in Wiesbaden eine Anzahl derartiger Briefe, mit merkwürdigen Aufschriften, zugegangen.

(Der schwerste Mann Englands) ist Thomas Lumley. Er wiegt nicht weniger als 201 Kilo, meist 207 Meter und seine Schenkel haben einen Umfang von 130 Meter.

(Die Blume als Kennzeichen.) Man beabsichtigt in England, als Symbol der Loyalität am Geburtstage der Königin eine Rose im Knopfloch zu tragen. Die Tories tragen bekanntlich die Schlüsselblume, die französischen Royalisten die Lilie, die Bonapartisten das Weiden, die Boulangisten die Nelken, die Anhänger der Hochkirche die Passionsblume, die Nichttrancher den Löwenzahn.

(Prinz Turbide verurtheilt.) Nach Depeschen aus Mexico wurde Prinz Turbide, Enkel des am 19. Juli 1824 erschossenen Kaisers Turbide, wegen Verhöhnung von Schmähschriften gegen den Präsidenten Diaz und andere hochgestellte Mexicaner von dem Kriegesgericht zu einem Jahr Gefängnis und Ausstoßung aus dem mexicanischen Heere, wie dem Verluste aller Orden verurtheilt.

(Ein räuberischer Bahnzug.) Eine Räuberbande brachte einen Bahnzug in Arkanjas zum Entgleisen, erschloß den Wächter des Waggons,

in dem sich die Werthsachen befanden, und raubte letztere, befehligte aber die Passagiere weiter nicht, wovon sehr viele in Folge der Entgleisung des Zuges schwer verletzt sind.

(Die Aufregung.) welche kürzlich in medicinischen Kreisen Amerikas durch die Entdeckung eines Mannes hervorgerufen wurde, dessen Herz sich auf der falschen Seite des Leibes befand, ist endlich durch das weise Urtheil maßgebender ärztlicher Autoritäten beschwichtigt worden.

(Die Influenza) bereitet sich, dem Anscheine nach, vor, eine zweite „Reise um die Welt in achtzig Tagen“ zu unternehmen. Wie vor einem halben Jahre würde auch diesmal Asien, jedoch statt des Südwestens der Nordosten, China, der Ausgangspunct der Fahrt sein.

(Uebertrieben.) „Glauben Sie, daß N. sein Haus gut verkaufen können wird?“ — „Das Haus? Das ist ja so baufällig, daß man die Hypothek drauf wackeln sieht.“

Original-Telegramme.

Temesvar, 14. Juni. Minister Graf Bethlen äußerte sich zu der Temesvarer Deputation, es sei nunmehr die Zeit gekommen, wo etwas für die Provinzstädte gethan werden muß.

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag genehmigte den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz einstimmig.

Spandau, 14. Juni. Im Trockengebäude der Pulverfabrik fand eine Explosion statt; 26 Pulverfässer flogen in die Luft. Das Gebäude sowie zahlreiche andere sind verwüstet; mehrere Personen wurden verwundet.

Paris, 14. Juni. Der Minister Constans erhielt den Großcordon des russischen Annen-Ordens.

Sophia, 14. Juni. Der Armee-Chefarzt Mirkow wurde wegen seiner Haltung in der Paniza-Affaire pensionirt; ebenso wird Oberstleutnant Risow's Haltung in derselben Affaire von der Untersuchungs-Commission geprüft.

Fremden-Liste vom 14. Juni.

- Hotel Neubrüder. Dr. Kaiser, von Szegreg; Dr. Binder, von Neblach; F. Sager, von Agnetheim; Karl Fluger, Abgeordneter, von Bistritz; Sonn, Kaufmann, von Arad.

(Eingesendet.)

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist MATTONI'S GIESSHÜBLER.

KWIZDA'S Gichtfluid, altbewährtes Hausmittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenschmerz. Preis 6. W. fl. 1.— Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. Juni. Ung. Goldrente 6% 108.50, Silberrente 4% 99.65, Papierrente 99.65, Eisenbahn-Anlehen 96.30, Odb. I. Emiffion St.-Oblig. 113.20, Odb. II. „ „ 113.20, Odb. III. „ „ 113.20, Grundentlastungs-Obligat. 89.10, Temesvarer Grundentl.-Oblig. 89.10, Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Berl. 104.—, Siebenb. Grundentl.-Obligat. 104.—, Croat.-Slavon. 104.—, Ung. Beizugsent-Obligat. 99.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. Juni. Ung. Goldrente 108.50, 5-procentige Goldrente 108.50, 4-procentige Papierrente 99.65, Ung. Eisenbahn-Anlehen 116.80, Odb. I. Emiffion St.-Obl. 96.30, Odb. II. „ „ 96.30, Odb. III. „ „ 113.20, Grundentlastungs-Obligat. 89.10, Temesvarer Grundentl.-Oblig. 89.10, Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Berl. 104.—, Siebenb. Grundentl.-Obligat. 104.—, Croat.-Slavon. 104.—, Ung. Beizugsent-Obligat. 99.—

B. u. G. B. 98/1890. [427] 3-3

Stipendien.

An der Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt...

Die Verleihung erfolgt nur an Schüler der Anstalt...

Die Bewerbungen-Gesuche, mit den erforderlichen Beilagen...

Ausschlüsse über Einrichtung der Schule, die Bedingungen...

Der Ausschuss des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereins.

Aus dem Amtsblatte.

Griediana.

Beim k. k. Statthalteramt im hiesigen Kreis...

Als Lehrling

wird ein Knabe aus gutem Hause sofort aufgenommen...

Wohnung wird gesucht,

September beziehbar, bestehend aus 4 Wohnzimmern...

Schriftliche Anträge unter „W. W.“ an die Administration...

KEINE BUCHFUHRUNG Vorherzahlung GRATIS! Garantie gründliche Ausbildung...

2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst

können solche Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben...

J. & S. KESSLER, BRÜNN (MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren...

Tuchwaaren-Fabriklager.

Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, praktisch...

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel...

Echt englische Cheviot-Stoffe, 3/10 M. auf einen compl. Männeranzug...

Überzieher-Stoffe, neueste Modelle, feinste Qualität...

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins...

Reiseplaid, wollene, 3-5/10 lang, 1-6/10 breit...

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf !!

Zephyrstoffe, echtfarbig in prachtvollen Farben, 10 Meter...

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit...

Joupen- und Dreidrahtstoffe in allen Modellen, 10 Meter...

Brocad, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit...

Nerwy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff...

Beige und Doris, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe...

Terno u. Cachemir, doppelt breit, schwarz u. farbig...

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider...

Wolltiss, doppelt breiter Wollstoff in Schwarz und allen Modellen...

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig...

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke...

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit...

Jacquard-Manilla-Laufteppiche, 10 M. lang...

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke...

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 1,20 2 Meter lang...

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford...

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität...

Unterhosen aus Kraftleinand, Körper, per 3 St. Ia. 2.50, IIa. 1.80...

Normalwäsche, Lager-System, rein wollen, für Herren u. Damen...

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestriekt, 6 Paar...

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar...

Saektücher, 12 St. gesäumt, mit farbigem Rand...

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch...

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinand...

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon...

Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon...

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon...

Kopfscher aus Feil, neueste Muster, 6 Stück...

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig...

Leinenwaaren und Weben. 1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen)...

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke...

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen)...

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche...

Canevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen)...

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen)...

Regenmäntel.

garantirt wasserdicht.

empfeht per Stück je nach Grösse zu 10 und 11 fl. ö. W.

Karl Scherer & Söhne.

Nicht zu übersehen!

Vorzügl. alte und garantirt reine

Natur-Kokelweine

aus der Kellerei des Herrn E. Cioran aus Resinar.

Tafelwein 1868-er große Bouteille (7 Decil.) 50 fr., kleine (3 1/2 Decil.) 30 fr.

find zu haben bei Herrn

Franz J. Wagner

vormalig Const. Bugarski,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 36.

Leere Flaschen werden retourgenommen, und zwar große für 10 fr., kleine für 5 fr.

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik

Siegel-Imhof

in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten, fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle.

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne...

Für gute Waare, mustergetreue und genaue Vercierung wird garantirt.

Muster gratis und franco.

Das oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überaus schnell Heilung herbeigeführt werden...

Erste billigste und solideste Einkaufsquelle.

Verfandt zu Original-Fabrikpreisen.

FILIP TICHU, BRÜNN

Krautmarkt 21 - Rathhausgasse 17.

Versandt per Nachnahme.

Bei vorheriger Einzahlung des Betrages erfolgt die Sendung franco.

Brünner Tuchstoffe

aus den renomirtesten f. u. l. priv. Fabriken.

1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität...

1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qualität...

1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in feinsten Qualität...

1 Rest 3-10 Meter schwarzes Tuch auf Salon-Anzüge...

1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, gute Qualität...

1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, feinste Qualität...

Wash-Stoffe

(garantirt waschecht).

1 Rest Kammgarn in den neuesten Stoffmustern...

1 Rest Reineuzug für den elegantesten und dauerhaftesten Anzug...

Damen-Kleider-Stoffe

in allen Weibarten, Ausführungen und Farben...

Ein completes Kleid, doppeltbreit,

in guter Qualität, 10 Meter fl. 5.-

" besserer " 10 " fl. 7.-

" feiner " 10 " fl. 9.-

" feinsten " reine Wolle, 10 Meter...

" hochfeinsten Qualität, reine Wolle, 10 Meter...

Schwarze Cachemire

fädeliches Fabrikat, glatt, gestreift, oder gekant:

1 Kleid, 10 Meter, glatt fl. 4.50

1 Kleid, 10 Meter, gestreift fl. 5.50

Französische VOILES (Satins)

waschecht, garantirt.

Ein completes Kleid, 10 Meter:

in guter Qualität fl. 3.50

" feiner " fl. 4.50

" feinsten " fl. 5.50

" Atlas-Qualität fl. 6.50

Jute-Vorhänge

starkes Muster, complete Länge, erste Qualität...

zweite Qualität fl. 2.50

Tunis-Vorhänge

mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen...

complete Länge, in allen Farben fl. 4.50

Leinen-Waaren:

Ein Stück = 30 Wiener Ellen. Preis per Stück:

Rumburger Stahl-Leinen, 5 Viertel breit...

Rumburger Oxford, echtfarbig, Ia. fl. 6.50

Rumburger Oxford, echtfarbig, IIa. fl. 4.50

Chiffon, sehr gute Qualität, 2 fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis

Haarleinwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel...

Stephanie-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener...

für Leinwebe fl. 9.-

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, Ia. fl. 8.50, IIa. fl. 5.50

Leintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang...

fl. 1.10

Canevas, Ia. Qualität, auf Bettüberzüge...

fl. 6.-

Damenhemden aus Chiffon oder Kraftleinand...

mit Spitzen 6 Stück fl. 3.75

aus besser Rumburger Webe mit Schweizer Stickerei, 6 Stück...

Elegant ausgestattete Musterbücher werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis u. unfrankirt versendet.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Helsenberger).